

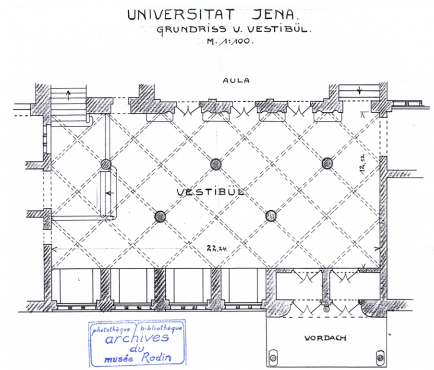
**Auguste Rodins Bronzebüste der "Minerva mit Helm (Pallas au casque)" im Senatssaal des Jenaer Universitätshauptgebäudes**



1



2



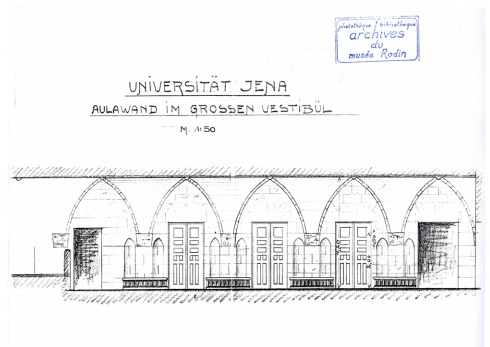
3



5



6



4



7



8

*1 Auguste Rodin, Minerva mit Helm (Pallas au casque), 1906, Bronze, Jena, Friedrich Schiller-Universität<sup>1</sup>*

Am 3. April 1995 erhielt Auguste Rodins Jenaer Fassung der "Minerva mit Helm" einen dauerhaften Standort. Nach eingehenden Diskussionen stimmte der Senat dem Vorschlag von Kunsthistorischem Seminar und Kustodie zu, sie an der Südwand des Senatsaales im Universitätshauptgebäude auf eine in 1,38 Meter Höhe in die Wand eingelassene, sechs Zentimeter starke und 44,5 cm mal 52 cm messende Konsole aus thüringischem Muschelkalkstein zu montieren. Auf diese Weise stellt sich das Gesicht der 57 cm hohen, 48 cm tiefen und 39 cm breiten Bronzebüste der Wahrnehmung in leichter Untersicht. Die schlichte Standfläche kommt der Intention des Künstlers entgegen, bei der Aufstellung seiner Werke auf gestaltete Sockel oder Konsolen zu verzichten. An ihrem neuen Standort entfaltet sich die Büste ungleich eindringlicher als bei der früheren Übereckaufstellung auf einer Holzstele in der Nordwestecke des Raumes.

*2 Auguste Rodin, Marianna Russell, 1888, Silberbronze, Paris, Museum Rodin*

Beim Eintritt in den Senatssaal zeigt sich die Göttin zunächst im verlorenen Profil. Bevor der Betrachter das subtil gestaltete Gesicht zwischen dem mächtigen Helm, der üppigen, auf dem Rücken zusammenfließenden Haartracht und der Brust wahrnimmt, erschließen sich ihm von der Tür aus zunächst einmal nur mächtige Volumina, die jedoch durch ihren pointierten Richtungsverlauf zum Anblick im Profil und en face ermuntern. Bei der Umgehung der Büste, deren Kern ein Bildnis der mit dem australischen Maler John Peter Russell verheirateten Italienerin Marianna Matticco della Torre ist,<sup>2</sup> das schon 1888 entstand und Vorlage einer Reihe von Varianten allegorischer Bildnisse wurde, entdeckt der Beschauer, dass jede ihrer Ansichten eigenständig lebt, ja eine besondere Facette darstellt. Im Profil gesehen, lächelt die Göttin milde und nachsichtig. Frontal betrachtet, treten energische Züge deutlicher hervor. Neben einem sanftmütig, sinnenden Blick gewahrt der Betrachter die Züge einer entschlossenen Kriegerin. Die außergewöhnlich subtile grüne Patina, die Rodin überwiegend den sichtbaren Partien der Hautoberfläche angedeihen ließ, verleihen der Büste eine unerhörte Lebendigkeit.

Der Kopf wächst aus einem rhombenförmig angelegten Block und dreht sich gegen dessen vorgegebene Richtung, so dass die Skulptur schon durch die versetzten Massen eine außergewöhnliche Vitalität ausstrahlt. Grate und Rundungen verfeinern das Wechselspiel der Formelemente ebenso wie die Modellierung der Oberfläche von Gesichtshaut, Hals und Brust, die einerseits von der mit Gefieder und Schlangen durchwirkten Ägis und andererseits von dem wallenden Haar und dem mächtigen Helm gerahmt werden.

---

<sup>1</sup> Die Photographie entstand 1906. Der Archivar des Akademischen Archivs, Justizrat Eduard Buflieb notierte am 25. Juni 1906: „Im Auftrag seiner Magnificenz des Herrn Prorectors habe ich heute Nachmittag gegen 4 ¼ Uhr den Hilfspedell Stritzke nachdem mir gemeldet worden, daß das archäologische Museum verschlossen sei, in die Wohnung des Herrn Prof. Graef mit dem Auftrag geschickt, Herrn Professor Gräf [sic] unter Vorlage des Scherl'schen Ersuchens, des Antwortschreibens vom 23. dm und der Scherl'schen Depesche zu fragen, daß S. Magnificenz der Herr Prorektor Herrn Professor Graef bitten lasse, von der Rodinschen Büste eine photographische Aufnahme in seiner, des Herrn Professor, Gegenwart bewirken zu lassen und dafür besorgt zu sein, daß ein künstlerisches Bild geschaffen werde.“

<sup>2</sup> Marianna Matticco della Torre war Ehefrau des australischen Malers John Peter Russel (1858 – 1930). Rodin lernte das Paar entweder durch die Vermittlung Claude Monets oder des Schriftstellers und Kunstkritikers Gustave Geffroy (1855 – 1926) kennen. Er modellierte das Porträt der Künstlergattin zunächst in Wachs. Nach einer Gipsfassung entstand eine größere Anzahl von Varianten, zu denen auch mehrere Fassungen aus Silberbronze gehören.

*3 & 4 Theodor Fischer, Aulawand und Grundriss des Vestibüls des Hauptgebäudes der Universität Jena, 1906, Paris, Museum Rodin*

Was bewog den Künstler, der Universität mehrfach Höhenangaben des Sockels, auf dem die Büste stehen sollte, mitzuteilen und sich schließlich für die Aufstellung in einem „sehr großen Saal“ auf 1,45 Meter festzulegen? Sicher reagierte er zunächst auf die Ausmaße des geplanten Standortes, das Vestibül des im Bau befindlichen neuen Universitätsgebäudes, in dem - so der damalige Prorektor Linck in einem Brief vom 23. Juni 1906 an den Künstler - "Tausende und wieder Tausende vor dem stillen Antlitz betrachtend stehen bleiben oder ihm im Vorübergehen einen Gruß zusenden".<sup>3</sup>

*5 & 6 Frankfurt am Main, Liebieghaus Museum alter Plastik, Kopf der Athena-Statue & Nachbildung der Athena-Marsyas-Gruppe des Myron, 1. Jh. n. Chr. & 1982, Marmor & Bronze*

Gleichzeitig aber dürfte Rodin die Überlegung veranlasst haben, den bronzenen Kopf den Betrachtern so zu präsentieren, dass er sie, wenn nicht überragte, so doch durch seinen Anblick überwältigte. Mit ihrem sich wellenden und wehend nach hinten zusammengenommenen Haar wendet sich Minerva heranschwebend dem Betrachter zu, ja sie scheint ihm trotz milden Blicks entschieden entgegenzutreten, jener Athena des Myron durchaus vergleichbar, die sich plötzlich mit leicht gesenktem Haupt dem Satyr Marsyas zuwendet, der die von ihr verschmähte Flöte am Boden ergreifen will – das Liebieghaus Museum alter Plastik in Frankfurt am Main besitzt eine exquisite Marmorkopie aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert, die 1884 am Abhang des Pincio in Rom bei der Erweiterung eines Palastes der Via Gregoriana gefunden wurde. Rodin müsste sie auf Grund ihrer Qualität bekannt gewesen sein, zumal sinnende und entschlossene Schönheit sowohl ihr Gesicht wie seinen Bronzekopf prägen.<sup>4</sup>

Welche Beweggründe hatte Rodin für die Gabe an die Jenaer Universität und warum wählte er das Motiv einer Minerva? Das Geschenk erreichte die Universität gleichsam aus heiterem Himmel. Mitte Juni 1906 traf "mittels Frachtbriefs, unterschrieben von Herrn A. Rodin in Paris - dem Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät der Universität Jena - bei dem Herrn Geheimen Hofrat Thomae" eine Kiste ein, "welche eine Bronzestatuette der Minerva enthielt" und der die Widmung beilag: "A la très Ancienne et très Illustre Université de Jenà. A la gloire Immortelle de Friedrich Schiller." Rodin bedankte sich mit der Schenkung für die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät, die am 9. Mai 1905 während der akademischen Gedächtnisfeier zum 100. Todestag Friedrich Schillers im Volkshaus in Jena verkündet und dem Künstler noch am gleichen Tage durch ein Telegramm mitgeteilt wurde. Nur am Rande sei vermerkt, dass der Künstler 1906 und 1907 - mit ausdrücklicher Bezugnahme auf Jena - auch durch die University of Glasgow und die Oxford University mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet wurde. Da ihm in Jena die Ehre zum ersten Male zuteil wurde, war er besonders gerührt, was er in mehreren Briefen und Telegrammen kundtat.

---

<sup>3</sup> Die Büste wurde zunächst, da das Universitätsgebäude noch nicht vollendet war, dem Kunstverein überlassen und in dessen Ausstellungsraum im Volkshaus gezeigt. Seit dem 29. Juli 1906 stand sie provisorisch im Mineralogischen Institut. Mit der Einweihung des Hauptgebäudes fand sie vor dem Dienstzimmer des Kurators ihren Standort, bis Adolf von Hildebrand vorschlug, sie vor der Ostwand der Aulavorhalle zu platzieren. 1911 wurde sie auf Senatsbeschluss und nach Genehmigung des Weimarer Ministeriums vor dem Pfeiler zwischen den Türen des Windfangs hinter dem Nordportal aufgestellt.

<sup>4</sup> Auch die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden besitzen eine antike Nachbildung der Athena.

Zum Dank ließ er im Mai 1905 zunächst, der Rangordnung genügend, dem Regenten von Sachsen-Weimar, dem Großherzog Wilhelm Ernst, als "Rector Magnificentissimus" der Jenaer Universität durch Harry Graf Kessler vierzehn delikate, aquarellierte Aktzeichnungen zukommen, deren Ausstellung im Januar 1906 zu einem Eklat führte, weil der Graf die Indiskretion beging, die auf ein Passepartout von Rodin notierte Widmung an den Großherzog, welche die Vertraulichkeit des klassischen Fürstengeschenks andeutete, ebenfalls auszustellen. Dieser Fauxpas diente den damaligen Kritikern der „modernen Richtung“ der Kunst als Aufhänger, sie samt ihrem Förderer zu diskreditieren, ein Streit, der im Frühjahr 1906 mit besonderer Vehemenz geführt wurde.

Auf dem Höhepunkt der Weimarer Kunstkrise, kurz vor Kesslers Ausscheiden aus der "Leitung des Museums am Carlsplatz" am 7. Juli 1906, erreichte die Universität ihr Geschenk, denn aus Jena kamen vor allem seitens des Archäologen und Kunsthistorikers Botho Graef verteidigende Worte für Rodin und Kessler. Sicher wollte der französische Bildhauer mit seiner Gabe den Jenaern danken und sie in ihrem Bekenntnis zur neuen Kunst bestärken. Doch dürften für die Übersendung der Minerva vor allem sowohl ein wissenschaftsgeschichtlicher als auch ein auf den Status der Kunst im Verhältnis zur Wissenschaft bezogener Aspekt den Ausschlag gegeben haben. Denn Rodin ließ sich nach der Verleihung der Ehrendoktorwürde mit der Wahl einer Gabe Zeit und begann mit der Neubearbeitung des Motivs der „Minerva mit Helm“ im zeitlichen Kontext der Jenaer Würdigung.<sup>5</sup>

Bildende Künstler besannen sich seit dem 17. Jahrhundert immer dann auf ein Motiv aus dem Mythos der Göttin - sie gilt als Patronin des ingeniosen Erfindungsreichtums -, wenn sie in eine Akademie eintraten und diesen Statuswechsel gegenüber anderen Künstlerorganisationen, etwa den Zünften, zu rechtfertigen hatten.<sup>6</sup> Durch eine "bildliche" Demonstration versuchten sie die Kontinuität ihrer Autonomie und schöpferischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, die ihnen mit Eintritt in die staatliche Einrichtung von Kritikern derselben abgesprochen wurden. Auguste Rodin, selbst umstritten, wird die Minerva in vergleichbarem Sinne als Beweis seiner Meisterschaft geschickt haben, die nicht nur mit der Wissenschaft mithalten kann, sondern diese auch inspiriert.

### *7 Arno Zauche, Gründung der Universität, 1908, Sandstein, Friedrich Schiller-Universität, Universitätshauptgebäude, Kleiner Innenhof*

Zum andern aber musste das Geschenk der Athena dem Selbstverständnis der Jenaer Universität entgegenkommen. Denn diese sah sich nicht erst durch das großformatige Weiherrelief von Arno Zauche, das als Supraporte an der Nordwand im kleinen Innenhof des Hauptgebäudes bereits zu seiner Einweihung angebracht war, unter den Schutz der Göttin gestellt, deren Statue ursprünglich im Zentrum der Archivolte des Ostportals des Gebäudes stehen sollte.

---

<sup>5</sup> Rodin ließ von der Büste der behelmtten Minerva in der Gießerei Alexis Rudier ab 1905 vier Abgüsse herstellen, die er mit unterschiedlichem Aufwand patinierte. Der erste Guss erfolgte im November 1905 und war für den Porzellanfabrikanten Georges Haviland in Limoges bestimmt. Als Preis waren 5.000 FF ausgemacht. Rodin verlangte jedoch für die aufwendige Patinierung 1.000 FF mehr. Die zweite Fassung wurde im Februar 1906 gegossen und ging als Geschenk nach Jena. 1908 und 1910 / 1911 entstanden zwei weitere Abgüsse. Die letzte Fassung wurde posthum 1927 gegossen. Zuvor war 1905 eine signierte und datierte Marmorfassung entstanden, die das Museum der Schönen Künste in Lyon 1906 ankauft. Weitere Marmorvarianten besitzen Museen in Melbourne, Liverpool, Lille und Philadelphia. Sicher hatte Rodin von Emile Bourdelles „Athena“ gehört, die um 1904 entstand und vom Künstler 1906 an das Dresdener Albertinum geschenkt wurde.

<sup>6</sup> Pigler 1954, 215 – 235.

Pallas Athena gibt schon, um nur ein Beispiel zu nennen, in der radierten Vedute Jenas von Johann Joachim Püschel aus dem Jahre 1702 den Ton an. Dort heißt es in dem Widmungstext, der von einer aus Akanthus-Blättern geformten Kartusche gerahmt wird: „Es zeigt JENA hier den vollen Freuden Muth / Und läßt den Musen Thron mit grünen Lorbern zieren / Man hört, das PALLAS selbst auch diesen Außspruch thut [...]“<sup>7</sup> Das Hofrelief von Zauche hält diesen historischen Gedanken wach. Rodins Büste macht ihn zu einem stets neu erlebbaren, sinnlich-anschaulichen Ereignis.

*8 Adolf von Hildebrand, Ernst Abbe, 1910, Bronze, Friedrich Schiller-Universität, Universitätshauptgebäude, Aula*

Sicherlich aber reagierte Auguste Rodin auch auf einen zeitgenössischen Künstlerkollegen: Adolf von Hildebrand, der um 1905 als bedeutendster Bildhauer in Deutschland galt und in dem viele seinen Gegenspieler erblickten, wenngleich er dessen skulpturale Auffassung der verhaltenen Statuarik respektierte. Von Hildebrand hatte seinen Weg als Künstler in Jena begonnen und hier bereits 1894 den Marktbrunnen mit einem Relief Otto von Bismarcks geschaffen. Für den Neubau des Universitätshauptgebäudes war ein weiterer Brunnen für den großen Innenhof zumindest im Gespräch. Die Zusammenschau seines Werkes mit dem des deutschen Bildhauers dürfte Rodin ein Anliegen gewesen sein. Allerdings begannen erst 1907 die Verhandlungen der Universität mit von Hildebrand über ein Bronzebildnis Ernst Abbes, das mit Hilfe einer Stiftung der vier Erhalterstaaten schließlich 1911 nach den Plänen des Künstlers in einer Nische an der Ostwand der Aula angebracht wurde.

Mit Rodins Skulptur der "Minerva mit Helm" zog das erste bedeutende Kunstwerk der damaligen „modernen Richtung“ in die Universität ein, dem bald Ferdinand Hodlers Wandbild "Der Auszug deutscher Studenten in den Freiheitskrieg von 1813" und von Hildebrands Abbe-Büste folgen sollten. Alle drei Werke sind Vermächtnisse einer glanzvollen Ära der Universität und nach wie vor Verpflichtung für ihre Gegenwart und Zukunft.

Franz-Joachim Verspohl

### **Literatur**

Lyon (1998), *Les métamorphoses de M<sup>me</sup> F. Auguste Rodin, Maurice Fenaille et Lyon*, Musée des Beaux-Arts.

Newton, Joy (1994), "Rodin is a British Institution", *The Burlington Magazine*, 12 / 1994, 822 – 829.

Pigler, Andor (1954), „Neid und Unwissenheit als Widersacher der Kunst“, *Acta Historiae Artium*, 1 / 1954, 215 – 235.

Vertova, Luisa (1995), „Minerva triumphans“, *Mitteilungen des kunsthistorischen Instituts in Florenz*, 39 / 1995, 2 – 31.

Wahl, Volker (1981), „Universitätsarchiv: Akten Auguste Rodin 1905 / 06“, *Reichtümer und Raritäten*, 2 / 1981, 159 – 175.

Wahl, Volker (1988), *Jena als Kunststadt. Begegnungen mit der modernen Kunst in der thüringischen Universitätsstadt zwischen 1900 und 1933*, Leipzig, 56 – 77.

---

<sup>7</sup> Johann Joachim Püschel, Das itzo blühende JENA, 1702, Radierung, Jena, Städtische Museen.

## Anhang

**Universitätsarchiv Jena**  
**Bestand M, Akten der Philosophischen Fakultät**  
**Nr. 658, Bl. 86r**

**Telegramm mit der Mitteilung über die Verleihung der Ehrenpromotion an Auguste Rodin in Paris durch den Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Johannes Thomae, 09. Mai 1905, Jena**

*A monsieur August Rodin a Paris*  
*Soeben wurde Ihre Promotion zum Doctor honoris*  
*causa feierlich verkündet. Diplom wird heute abgesandt.*  
*Mit besten Glückwünschen*

*J. Thomae, Dekan<sup>a)</sup>*

34 W. = 4,10M<sup>b)</sup>

a) Handschrift des Dekans

b) andere Handschrift

\*\*\*

**Universitätsarchiv Jena**  
**Bestand M, Akten der Philosophischen Fakultät**  
**Nr. 658, Bl. 86/1**

**Telegramm von Auguste Rodin an den Dekan der Philosophischen Fakultät, 10. Mai 1905, Paris<sup>8</sup>**

Blatt Nr. 5<sup>a)</sup>

Leitung Nr. 325<sup>762</sup>

Telegramm Nr. 80704

Aufgenommen von Eft.<sup>c)</sup>

den 10 / 5 um 6 Uhr 15 M. n<sup>d)</sup>  
durch S.<sup>e)</sup>

Telegramm aus Paris 40 W. 1905 den 10<sup>ten</sup> 5 um 4 Uhr 8 Min. n<sup>d)</sup>

Profondement honore de la  
haute distinction qui m'est  
conferee par université jèna  
je vous prie agreer temoign  
nage de mes remerciments  
et munis a vous pour  
anniversaire du grand  
schiller ~~rodin~~ – rodin<sup>f)</sup>

Doctor Thomä

Dekan Fakultät

Philosophie

Universität JENA<sup>b)</sup>

Allemagne

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Amt Jena

a) Die hier unterstrichenen Wörter kennzeichnen einen Druck, denn im Original handelt es sich um einen Telegramm-Vordruck. Die hier nicht unterstrichenen Wörter kennzeichnen also die Handschrift.

b) Bei diesem Wort handelt es sich um einen blauen Stempeldruck.

c) Vermutlich ist dies die Abkürzung für das Post- bzw. Telegraphenamtfurt.

d) Der Buchstabe n soll wahrscheinlich den Plural für Minuten (M. bzw. Min.) anzeigen.

e) Dies ist höchstwahrscheinlich die Initiale des Nachnamens des zuständigen Postbeamten.

f) Die gesamte Schrift ist einem einzigen Schreiber zuzuordnen. Da es sich um ein Telegramm handelt, ist anzunehmen, dass dieser Schreiber der zuständige Postbeamte S. ist. Inhalt: Zutiefst von der hohen Auszeichnung geehrt, die mir durch die Universität Jena verliehen wurde, bitte ich Sie zu genehmigen, dass ich die Vielzahl meiner Danksagungen zeige und sie Ihnen zum Jahrestag des großen Schiller darbringe. Rodin.

<sup>8</sup> Die Übersetzungen folgen Wahl 1981, 169 – 175.

**Universitätsarchiv Jena**  
**Akten der Philosophischen Fakultät**  
**Nr. 658, Bl. 85r-85v**

***Dankschreiben Auguste Rodins an die Philosophische Fakultät der Universität Jena, 16. Mai 1905, Paris***

Sous les auspices du très glorieux Recteur  
de l'academie l'auguste e très Puissant prince  
et Seigneur

Guillaume Ernest  
grand Duc de Saxe Weimar, prince d Jena,  
Landgrave de Thuringe, marquis de Misnie par dignité  
princièrè, Ernste d'Henneberg, seigneur de Blankenhayn, de  
Neustadt et de Tautenbourg.  
L'honorable. pro-recteur de l'Academie. le très célèbre et très  
éminent

Rodolphe Hirzel  
Docteur en philosophie.  
professeur de philologie.  
Le doyen Règent du corps des philosophes et très illustre et  
très remarquable

Johannes Thomae  
Docteur en philosophie, maitre en belles lettres, professeur de  
Mathématiques. Conseiller intime de la Cour du Sèrenissime  
Grand duc de Saxe

Le corps des Philosophes.  
ont bien voulu En mémoire de Frederic  
Schiller

mort il y a cent ans en le même jour  
et glorifié dans leur coeur par tous leur qui le lisent,  
me confèrer la Dignité et les titres de Docteur en  
Philosophie. Honoraire, par un Diplome Public  
sur lequel a été empleint de Sceau du corps des

Philosophes  
Promulgué a Jena le 9 Mai 1905  
C'est donc avec le plus profond respect et gratitude infinie,  
que je recois cet honneur, le plus grand qu'un home  
d'Etude puisse recevoir: le plus envie par la puretè et  
la Gènèrosité qui le determine, et par la renommèe de  
cette Universite d Jena Séculaire et mondiale  
qui conserve puissamment le Passé pour mieux preparer  
l'Avenir

Le très humble, et très glorieux par  
mon nouveau titre de Docteur, et en  
grande Dèfèrence le très Reconnaissant du Grand Duc et  
des philosophes.

Auguste Rodin<sup>a)</sup>

16 Mai 1905

a) Inhalt: Unter der Gönnerschaft des sehr ruhmvollen Rektors der Akademie, des erlauchten und sehr mächtigen Fürsten und Landesherrn Wilhelm Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar, Fürst von Jena, Landgraf von Thüringen, Markgraf von Meißen von fürstlicher Würde (Ehrenamt), Ernst von Henneberg, Landesherr von Blankenhain, von Neustadt und von Tautenburg. Der ehrenhafte Prorektor der Akademie, der sehr berühmte und sehr hervorragende Rudolph Hirzel, Doktor der Philosophie, Professor der Philologie. Der leitende Dekan der Körperschaft der Philosophen und sehr berühmte und sehr beachtliche Johannes Thomae, Doktor der Philosophie, Lehrer der schönen Literatur (Belletristik), Professor der Mathematik. Vertrauter Berater des Gerichtshofes des Allernädigsten Großherzog von Sachsen. Die Körperschaft der Philosophen hat es gewollt in Erinnerung an Friedrich Schiller, gestorben vor 100 Jahren und verherrlicht in den Herzen all jener die ihn lesen – mir die Würde und die Ehrentitel des Doktor der Philosophie ehrenhalber durch eine öffentliche Urkunde, über welche ich mit Freude erfüllt war, mit dem Siegel der Körperschaft der Philosophen zu verleihen; veröffentlicht in Jena am 9. Mai 1905. Das ist folglich mit tiefstem Respekt und endloser Dankbarkeit, dass ich diese Ehre erhalte; die größte die ein Mensch des Studiums erhalten kann: das größte Verlangen nach Lauterkeit und Großzügigkeit, das ihn bestimmt, und dies durch das Ansehen dieser hundertjährigen und weltumfassenden Universität von Jena, die die Vergangenheit wirksam erhält, um die Zukunft am besten vorzubereiten. Der sehr demütige und über meinen neuen Dokortitel sehr ruhmvolle, und der mit großer Ehrerbietung dem Großherzog und den Philosophen sehr dankbare Auguste Rodin. 16. Mai 1905.

**Universitätsarchiv Jena  
Bestand BA, Akten Rektor und Senat  
Nr 1548, Bl. 13r**

**Schreiben Auguste Rodins an den Prorektor der Universität Jena, Prof. Dr. Gottlob Linck, die Mitteilung über die Schenkung der Büste als Dank für die Verleihung der Ehrenpromotion enthaltend, 26. Juni 1906, Paris**

R. 375 E. 30. 6. 06  
Lk<sup>a)</sup>

Ad senatum  
Lk<sup>b)</sup>

182 Rue de l'Université  
Paris 26. Juin 1906.

A  
Monsieur le Prorektor  
de l'Université d'Jéna  
Monsieur et distingué Prorektor  
Je suis plein de reconnaissance  
pour l'Université d'Jéna qui veut  
bien recevoir cette sculpture – té –  
- moignage bien faible.  
L'emplacement superbe qu'on  
lui donne me comble de joie, je  
demanderai seulement, pour le bien  
de la sculpture, qu'on la mette sur  
un socle haut d'un mètre trente -  
- sept centimètres, ou d'un mètre  
quarante.  
Je vous prie d'agrée, Monsieur  
le Prorektor de l'Université d'Jéna,  
l'expression de ma haute considération.<sup>c)</sup>  
Auguste Rodin<sup>d)</sup>

a) Signatur von Prof. Dr. Linck. Seine Anmerkung bedeutet wahrscheinlich: Registriernummer 375. Eingang am 30.6.06.

b) Signatur von Prof. Dr. Linck. Mit dieser Notiz soll vermutlich die Weitergabe des Briefes an den Senat durch Prof. Dr. Linck vermerkt werden.

c) Der Schreiber des Briefes ist unbekannt. Eventuell könnte es sich um den Sekretär in Diensten Auguste Rodins handeln. Zeitweilig war Rainer Maria Rilke Rodins Sekretär.

d) Unterschrift Auguste Rodins. Inhalt: Straße der Universität 182, Paris, 26. Juni 1906 / An den Herrn Prorektor der Universität Jena. / Sehr geehrter Herr und Prorektor, / ich bin mit Dankbarkeit der Universität Jena gegenüber angefüllt, / die diese Skulptur als Beweis guter Vorliebe gern empfangen will. / Der wundervolle Platz, den man ihr zuteilt, stellt mich zur inneren / Freude zufrieden. Ich würde nur darum bitten, die Skulptur / zu ihren Gunsten auf einen 1,37 m oder 1,40 m hohen Sockel zu stellen. / Ich bitte Sie, mein geehrter Herr Prorektor der Universität Jena, / den Ausdruck meiner Überlegung über die Höhe anzunehmen. / Auguste Rodin.





pour une très grande salle.

Votre letter me porterait à croire que les dimensions de la salle où sera place la statue, peuvent permettre de placer celle-ci sur un socle haut de quarante-cing centimetres, et je pense que vous comprenez comme moi qu'il est préférable, autant pour l'Université que

/

que pour mon oeuvre, que cette dernière soit exposée sous les meilleurs avantages.

Veuillez agréer, Monsieur le Prorector, l'assurance de ma très haute consideration.<sup>e)</sup>

Aug Rodin<sup>f)</sup>

a) Die hier unterstrichenen Abkürzungen - wahrscheinlich stehen sie für die Wörter Registriernummer und Eingang – sind ein Stempeldruck. Die restlichen Wörter sind handschriftlich eingetragen.

b) Signatur von Prof. Dr. Linck.

c) Anmerkungen und Signatur von Prof. Dr. Linck.

d) Vermerk und Signatur des Oberpedell Wilhelm Reichelt.

e) Der Schreiber des Briefes ist unbekannt. Es dürfte sich um den Sekretär im Dienste Auguste Rodins handeln.

f) Unterschrift Auguste Rodins. Inhalt: Nach seinem Schreiben vom 28. Juni habe er über die Minerva nachgedacht. Es schein ihm, dass die Höhe, die er angegeben habe, für einen sehr großen Saal nicht ausreichend sei. Er schlage daher einen Sockel von 1,45 Meter Höhe vor.

Margit Hartleb & Karl-Michael Platen

Die Bildseite wurde von Christian Finger gestaltet.

Der Lehrstuhl für Kunstgeschichte mit Kustodie dankt Dr. Joachim Bauer, Leiter des Universitätsarchivs Jena, für die Betreuung der Quellenedition.

© für den Flyer Lehrstuhl für Kunstgeschichte mit Kustodie, Jena, August 2005

© für den Text Lehrstuhl für Kunstgeschichte mit Kustodie, Jena, August 2005

© für die Quellentexte Universitätsarchiv, Jena, August 2005

© für die Abbildungen Kustodie & JUPITER, Jena, August 2005